

Presseinfo, 16.01.2020

+++ Einladung: Auftaktveranstaltung am 21.1. um 9 Uhr in Radebeul (Nizzastr. 18) +++

Radebeuler VS-Kita auf dem Weg zur ersten psychomotorischen Kita Ostdeutschlands

Das „Lößnitzer Kinderland“ beginnt am 21. Januar mit dem aufwendigen Zertifizierungsprozess für ein spezielles Bewegungskonzept. Erzieher lernen, wie sie Kindern über Bewegung und Spiel beim Erkennen der eigenen Stärken helfen können. Das setzt eine besondere Haltung und Herangehensweise voraus.

Radebeul. Am 21. Januar startet ein Pilotprojekt, das im gesamten Osten Deutschlands einzigartig ist: Die von der Volkssolidarität Elbtalkreis-Meißen (VS) betriebene Radebeuler Kita „Lößnitzer Kinderland“ macht sich auf den Weg, die erste psychomotorische Kita in den neuen Bundesländern zu werden. Dahinter verbirgt sich ein ganzheitliches Bewegungskonzept, das einen besonderen Blick auf Kinder hat. Entwickelt wurde das Konzept vom Verein Deutsche Akademie Aktionskreis Psychomotorik (dakp), der am Ende ein Qualitätssiegel vergibt. Zum Startschuss für den etwa zweijährigen Zertifizierungsprozess laden wir Sie herzlich **um 9 Uhr** in die Radebeuler Kita auf der Nizzastraße 18 ein. Für Interviews werden Ihnen zur Verfügung stehen:

- **VS-Kitaleiter René Schlimpert:** Er hat vor seiner jetzigen Tätigkeit acht Jahre lang in Dresden eine psychomotorische Schule geleitet und ist von dem Ansatz überzeugt.
- **Projektleiter Maik Kretzschmar:** Er ist Erzieher, leitet das psychomotorische Zentrum der dakp in Radebeul und war bei der dakp an der Entwicklung des Konzepts „Psychomotorische Kita“ beteiligt. Im Auftrag von dakp und VS koordiniert er den Zertifizierungsprozess im „Lößnitzer Kinderland“.
- **dakp-Verantwortliche Silvia Bender-Joans:** Sie leitet bei der dakp das Referat Fort- und Weiterbildung, wozu die Qualifizierung der Fachkräfte während des Kita-Zertifizierungsprozesses zählt.

Die drei Ansprechpartner werden mit den Kindern und Gästen auf dem Außengelände der Kita spielen. Dabei wird Silvia Bender-Joans über Plakate die Dimensionen der Bewegung und den Bezug zum Sächsischen Bildungsplan erklären.

Anschließend werden René Schlimpert, Maik Kretzschmar und Silvia Bender-Joans gemeinsam mit den Kindern als symbolischen Akt einen Weg zum Eingangsbereich der Kita bauen. Dies wird mit typisch psychomotorischen Utensilien geschehen: Mit Alltagsmaterialien wie Bierkästen, Autoreifen, Kabelrollen, Seilen etc. Am Beispiel dieses Wegebau-Vorhabens wird das Trio den Unterschied zwischen herkömmlichem (z.B. situationsbezogenem) und psychomotorischem Ansatz veranschaulichen: Zuerst werden Fachkräfte die Kinder wie (bisher) üblich bei ihrem Tun anleiten und dirigieren. Dann wird zu beobachten sein, was passiert, wenn die Kinder selbst ausprobieren dürfen, wie es funktionieren könnte. Sie werden ihren eigenen Lernweg aufzeigen.

„Die Psychomotorik sieht Kinder als mitdenkende Wesen, die zu beteiligen sind“, sagt Projektleiter Maik Kretzschmar. „Psychomotorik findet im Gruppengeschehen statt.“ Die Kinder lernen, ihre eigenen Stärken zu erkennen und die Stärken des anderen zu sehen. „Dabei lernt der Schwächere vom Stärkeren, und der Stärkere lernt zum Beispiel Wissen abzugeben und abzuwarten, bis die anderen soweit sind.“ Das fördere die Toleranz. Denn am Ende schaffen es alle, an etwas Größerem mitzuwirken, etwa einen Weg zur Kita zu bauen.

„Lernen geht am besten über die Bewegung“, erklärt Kitaleiter René Schlimpert. „Wir wollen keine Bewegungskita werden, sondern über die Bewegung Lernprozesse bei den Kindern in Gang bringen.“ Seine Überzeugung: „Kinder lernen am besten, wenn sie auch Fehler machen dürfen.“ Damit könne auch verbunden sein, dass sie sich beim Spielen und Bewegen einmal weh tun. „Die psychomotorische Kita bietet den Kindern kleine – wohlweislich kalkulierte – Risiken an, damit sie dann nicht dem ersten großen Risiko zum Opfer fallen“, so René Schlimpert. „Wir trauen den Kindern etwas zu, müssen aber auch besser aufpassen.“

Das setzt auf Seiten der Erzieherinnen und Erzieher eine Haltung des Vertrauens und Zulassens voraus. „Vom Fachpersonal wird eine humanistische Haltung verlangt, die das Kind in seiner Ganzheit akzeptiert und ihm eine wertungsfreie Begleitung anbietet“, sagt Silvia Bender-Joans, die bei der dakp das Referat Fort- und Weiterbildung leitet. Das Fachpersonal habe die Aufgabe, die kindlichen Fähigkeiten sehr genau zu beobachten. Es benötige unter anderem ein hohes Maß an Entwicklungswissen.

Dazu werden die Erzieherinnen und Erzieher der Radebeuler VS-Kita „Lößnitzer Kinderland“ in den nächsten Monaten umfassend geschult. Die dakp wird die Einrichtung auch nach der Zertifizierung weiter begleiten.